

Gedanken zum Besuch von Kamp Westerbork

Aus dem Lager Westerbork in den nördlichen Niederlanden wurden von 1942 bis 1944 über 100.000 Männer, Frauen und Kinder in den Osten zur Tötung deportiert. Erst Ende 1942 führten Gleise von dem 7 km entfernten Ort Hooghalen ins Lager. Heute im Gedenkort erinnern die nach 1945 gekappten Gleise, auf denen ein- bis zweimal wöchentlich die Menschen in Viehwagen auf den Weg in die Vernichtung gefahren wurden, an das Ende der Deportationen.



Kamp Westerbork ist heute mehr als ein touristischer Ort von bedeutender historischer Prägung. Wer sich für Zeitgeschichte interessiert, kann sich vor einem Besuch über das Internet umfassend informieren. Hierdurch und beim Besuch des Erinnerungszentrums in Westerbork auf dem Weg zum Kamp werden wir in vielfältigen Formen über die Geschehnisse zwischen 1940 und 1945 in Kenntnis gesetzt.

Über das damalige Westerbork ist heute Gras gewachsen, ein großes weites von Wald umgebenes Gelände lädt zum Wandern ein. Man geht über die breite durch das Gelände führende Straße und erinnert sich aus den Vorbereitungstexten, daß seine Schritte über die Rampe gehen, auf der zuvor die Bahngleise lagen.



Rechts im Hintergrund des Geländes zwei große Radioteleskope, die Signale aus dem Himmel auffangen. Das läßt sich auch symbolisch deuten. Im Lauf der letzten Jahre wurden auf der weiten Fläche Hinweise installiert, die den Besucher die ehemalige Grundstruktur des Lagers erkennen lassen, so die Standorte der nummerierten zahlreichen Baracken. Eine Baracke ist als Modell nachgebaut.

Vom Hauptweg führt der zweite Gang zu einem links liegenden Feld. Dort stand die Baracke 36, in der die katholisch getauften Juden untergebracht waren.

Am Mittwoch, dem 5. August 1942, vom Lager Amersfoort kommend, hatten die Verhafteten einen Fußmarsch von ungefähr einer Stunde mit ihrem Gepäck bis zum Kamp zu bewältigen.

Alte, gehbehinderte Menschen und Mütter mit Kleinkindern wurden auf Lastkraftwagen transportiert. Erst Ende 1942 gingen Bahngleise direkt ins Lager.



Heute steht ein Güterwaggon aus jener Zeit am Hauptweg. Er lässt ahnen, unter welchen Umständen die Menschen Woche um Woche zur Vernichtung in den Osten deportiert wurden. Am 3. September 1944 verließ der letzte Zug Westerbork. Unter den in den Waggons eingeschlossen Anne Frank mit ihrer Familie.

Zwischen beiden heute aufgestellten Waggons eine Leuchttafel. Das Foto entstand bei einem Besuch in Westerbork am 30. Oktober 2019.

Aus einem Lautsprecher nennt eine sonore Stimme fortlaufend den Namen eines Menschen und sei Alter.

Auf diese Weise werden das ganze Jahr hindurch an den jeweiligen Tagen der Deportation über 102.000 Namen von Männern, Frauen und Kindern aufgerufen.

Wer am 7. August 2023 das Lager besucht, wird möglicherweise die Namen von Edith Stein, ihrer Gefährtinnen und Gefährten hören aus dem Transport dieses Tages mit 987 Personen.

Den nach wenigen Tagen namenlos Getöteten wird auf diese Weise für uns heute ihr Name und Würde wiedergegeben.

Auch der ehemalige Appellplatz ist ein Gedächtnisort. 102.000 aufrechtstehende Backsteine, die meisten gekrönt mit einem silberfarbenen Davidsstern, erinnern an die aus den Niederlanden verschleppten Juden, Sinti und Roma und auch Widerstandskämpfer.

Vrijdag 30 oktober 1942
Westerbork – Auschwitz
 628 personen
 20 wagons



Die heute sich darbietende friedliche Landschaft von Kamp Westerbork lässt nichts ahnen von den grausamen Jahren 1942-1945. Doch wiedergefundene Filmrollen geben Einblick in die menschenverachtende Wirklichkeit. 1943 musste Häftling Rudolf Breslauer einen Propagandafilm drehen bevor auch er in den Tod geschickt wurde. Schon in früheren Jahren wurden unbearbeitete Filmrollen gefunden, erst kürzlich eine neue. In mühevoller Restauration mit modernen Techniken gelang es, die Elemente zusammenzufügen. Zu dem mehr als einstündigen „Film Westerbork“. Dieser Film und viele andere Dokumentationen von Zeitzeugen können aus **YouTube** abgerufen werden.

Wie verlassen wir Kamp Westerbork nach unserem buchstäblich nachdenklichen Besuch beim Durchschreiten der sich noch immer am ursprünglichen Standort befindlichen Lagerschranke? Werden die „Gesinnungsschranken“ in unseren Köpfen und Herzen aufgehoben.? Tausendfach wurde von Überlebenden und vielen verantwortungsbewussten Menschen die Mahnung ausgesprochen: „Wer Zukunft gestalten will, muss die Vergangenheit kennen! Gestern – Heute – Morgen, das ist eine unzertrennbare Kette für unser eigenes Leben und das unseres Volkes.“

Der Schrankenarm von 1942 wurde sicherlich nach mehr als 80 Jahren erneuert. Bleibend bis heute ist er ein Trennungszeichen zwischen zwei Welten.



Edith Stein mit ihren Gefährtinnen und Gefährten kamen aus doppeltem Grund nach Westerbork. Zunächst waren sie als katholisch Getaufte von der deutschen Besatzung in den Niederlanden von der allgemeinen Verfolgung der Juden zurückgestellt. Doch das Vernichtungsurteil fiel rasch nach dem Protestbrief der katholischen Bischöfe vom 26. Juli 1942 gegen die allgemeine Deportation der Juden. Am 2. August 1942 erfolgte die landesweite Verhaftung, am 7. August in Westerbork die Eingliederung in den Todestransport nach Auschwitz mit 987 Männern, Frauen und Kindern.

Keine Lebenswoche von Edith Stein mit ihren Gefährtinnen und Gefährten ist so ausführlich dokumentiert wie die fünf Tage vor ihrem Abtransport nach Auschwitz.

In weiträumiger Spurensuche in den Niederlanden, in Deutschland und bei den betroffenen Ordensgemeinschaften kam nach 1945 eine große Sammlung von Berichten und Dokumenten im Kölner Karmel zusammen. In enger Zusammenarbeit mit Schwester Amata Neyer, dem Kölner Priester Wolfram Krusenotto, Elisabeth Prégardier und Anne Mohr (Oberhausen), konnte 1995 das Buch „Passion im August“ veröffentlicht werden. Heute ist auch die zweite Auflage vergriffen. Eine Neufassung der Dokumentation befindet sich in Vorbereitung.

Zur Verfügung steht jedoch die 2021 erschienene Publikation: „Die heilige Edith Stein und ihre Leidensgenossen auf dem Weg nach Auschwitz“. Der Kirchenhistoriker Dr. Paul Hamans konnte sich dabei auf niederländische Quellen stützen und auf Ergebnisse der Spurensuche 1995 in „Passion im August“.

Siehe Menü Literatur: Beitrag Rezension.

Wie reich ist das bewegende Zeugnis der Verhaftungsberichte, der Briefe und Telegramme aus Westerbork, die Beobachtungen von Mitinhaftierten, die letzten Gespräche der Boten mit den „Leidensgenossen am Schlagbaum!“ Dieser historische Schatz bedarf endlich nach achtzig Jahren von Sachkundigen theologisch und spirituell ergründet zu werden. Das hat nicht dem Charakter der Vorbereitung eines Prozesses zur Seligsprechung zu tun, sondern mit der persönlichen Glaubensbestärkung in die Gefährtenschaft einer großen Heiligen aufgenommen zu sein.

Am 9. Juni 1939 hatte Edith Stein in ihrem geistlichen Testament geschrieben:

„Ich bitte den Herrn, daß er mein Leben und Sterben annehmen möchte für ... (es folgen die Anliegen) ... und alle, die mir Gott gegeben hat, daß keines von ihnen verloren gehe.“

Hier die Statistik der letzten Lebenswoche :

Von der landesweiten Razzia am 2. August 1942 liegen ergreifende Berichte von Zeitzeugen zur Verhaftung von 36 Personen vor. Mit Betroffenheit liest man von der überraschenden Aktion, dem Schrecken und Schock, aber von mutiger und gefasster Haltung, in kurzer Zeit das Nötigste für den sofortigen Abtransport zu packen.

In den zahlreichen Telegrammen und Briefchen an die Klöster und Familien wird vor allem um Kleidung gebeten und die Vermutung ausgesprochen, daß bald ein Transport in den Osten, vielleicht nach Schlesien gehe. Die Briefe lassen keine Verzweiflung oder Verzagtheit erkennen. In der Mitsorge für die anderen Inhaftierten, im Trostspenden und im gemeinsamen Gebet stärken sie sich gegenseitig in den schweren Stunden einer gänzlich ungewissen Zukunft.

15 Boten gelingt es noch trotz großer Verkehrsschwierigkeiten das von Hooghalen aus mit ihrem für die Inhaftierten zgedachten Gepäck bis zur Schranke zu erreichen. Die Namen der Boten und ihre Berichte liegen vor.

Wie im Durchgangslager Westerbork überlebende Häftlinge Edith Stein in der kurzen Zeit wahrgenommen haben, gibt einen tiefen Einblick in ihre Einwilligung, das Schicksal ihres jüdischen Volkes mitzutragen und als Getaufte in der Christusnachfolge zu stehen.

Über die Gespräche an der Schranke soll in einem späteren Beitrag auf der Homepage edith-stein-info.de meditiert werden.

In der Nacht vom 6. auf Freitag, den 7. August, strebt eine lange Schlange von fast tausend Menschen zum Lager in der Nähe von Hooghalen, um den dort wartenden Zug zur Fahrt in den Osten zu besteigen.

